Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1918

3 (3.1.1918) Mittagblatt

Visual Library

Nr. 3 — Karlsruhe, Donnerstag, den 3. Januar 1918 — 56. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Bestellgeld; für Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten; übriges Ausland Mk. 12.—

Fernsprecher Nr. 535

Badischer Beobachter

Mittagblatt

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Kolonelzeile 25 Pf.; Reklamen Mk. 1.20, bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. — Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. — Schluß der Anzeigen-Annahme: vorm. halb 8 Uhr bzw. nachm. halb 3 Uhr.

Postscheck: Karlsruhe 4844

Rotationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen", „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Rückblick und Ausblick auf den Krieg beim Jahreswechsel 1917/18.

II. (Schluß.)

Berlin, den 29. Dezember 1917.

Im Westen steht seit nunmehr 3¼ Jahren die deutsche Mauer felsenfest auf feindlichem Gebiet. Hier und da ist sie um ein Geringes vorgeschoben oder zurückgebogen worden, aber alle mit Einsatz ihrer ganzen Macht unternommenen Versuche der Franzosen und Engländer, sie umzustürzen oder zu durchbrechen, sind unter schweren Verlusten gescheitert, wie in den ersten Jahren so auch in dem jetzt zu Ende gehenden. Mit vereinten Kräften hatten sie beabsichtigt, 1917 die im Vorjahre in viermonatigen Kämpfen im Sommegebiete erzielte leichte Einbuchtung unserer Verteidigungslinie zu einem Durchbruch zu steigern. Die Wintermonate waren von ihnen zu umfassendster Vorbereitung dieses Unternehmens, namentlich zur Ansammlung und Einsetzung einer Verderben speienden Masse schwerster Artillerie benutzt worden. Hindenburg aber vereitelte diese Absicht, indem er kurz vor Beginn des Angriffes den von diesem bedrohten Teil unserer Front, vom Feinde unbemerkt, in eine neue, außerhalb des Schußbereichs der feindlichen Angriffsfront liegende Verteidigungsstellung, die „Siegfriedstellung", zurückzog. Diese war nicht minder sorgfältig als der feindliche Angriff gegen die aufgegebene Stellung, überdies für eine neue Abwehrtaktik eingerichtet, in der die deutschen Truppen inzwischen ausgebildet worden waren. Nach längerem Bedenken entschlossen sich unsere Feinde, zu getrenntem Angriff gegen beide Flügel der Siegfriedstellung mit dem Bestreben, sie zu umfassen. Die Franzosen griffen an der Aisne und in der Champagne, die Engländer im Artois, bei Arras an. Beide Angriffe scheiterten nach mehrwöchigem Ringen, die der Franzosen unter so schweren Verlusten, daß ihre Tätigkeit sich seitdem auf Teilkämpfe beschränkt hat, in denen sie überdies ebenso häufig die Angegriffenen wie die Angreifer waren und nirgends Erfolge von Belang erzielt haben. Die Engländer aber gingen von Arras alsbald zu einem neuen großzügigen Unternehmen, zu einem Angriff gegen unsere flandrische Front über, dessen ausgesprochenes Ziel darin bestand, uns aus Flandern zu vertreiben und besonders die flandrische Küste mit den Hauptstützpunkten unserer Tauchboot-Kriegführung in ihre Gewalt zu bekommen. Länger als vier Monate bis tief in den November hinein, haben sie für diesen Zweck ihre gesamte, wohl mindestens eine Million Köpfe zählende Heeresmacht und ihren fast unerschöpflich scheinenden Reichtum an Kriegsmaterial eingesetzt. Tag und Nacht machte der Geschützdonner die Erde erbeben, eine schwere Angriffsschlacht reihte sich an die andere. Aber nichts haben sie zu erreichen vermocht als ein geringes wertloses Zurückdrängen unserer flandrischen Front an wenigen Stellen. An dem unübertroffenen Heldenmute einer Minderzahl deutscher Truppen ist all ihr Ansturm derart gescheitert, daß ihr Mißerfolg einer schweren Niederlage gleich zu betrachten ist. Um den üblen Eindruck dieses Ausgangs abzuschwächen, haben die Engländer dann noch am 20. November einen Ueberraschungsvorstoß in der Richtung auf Cambrai unternommen. Aber nach anfänglich nicht unbeträchtlichem Erfolge hat sie nach wenigen Tagen ein deutscher Gegenstoß um die Frucht dieses Handstreiches gebracht. 9000 Engländer fielen gefangen in die Hände der Sieger.

Wie dieser kurze Rückblick auf den Verlauf des Landkrieges im Jahre 1917 zeigt, ist in ihm das Bestreben unserer Feinde nach Vereinheitlichung ihrer Kriegführung ebenso kläglich wie im Vorjahre gescheitert. Befinden sich auf dem Wege zu diesem Ziele schon kaum zu überwindende, im Wesen der Entente liegende Hindernisse, so werden unsere Feinde es nimmer erreichen angesichts der tatkräftigen Initiative, die eines der hervorragendsten Merkmale Hindenburg-Ludendorffscher Feldherrnkunst ist.

Und neben diesem für unsere Feinde ungünstigen Verlauf des Landkrieges ist nun die für sie nicht minder verderbliche Tätigkeit unserer U-Boote einhergegangen, der gegenüber die angeblich das Meer beherrschende englische Flotte eine wahrhaft erbarmungswürdige Rolle gespielt hat. Mehr als 9 Millionen Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes sind durch unsere Seemacht im Jahre 1917 außer einer ansehnlichen Zahl feindlicher Kriegsschiffe der Vernichtung anheim gefallen. Die Folge davon ist, daß unsere Feinde unter dem Drucke wirtschaftlicher Schwierigkeiten in vieler Beziehung heute schon schwerer leiden als wir, denen sie den Hungertod zugedacht haben.

Was haben wir nach alldem vom Jahre 1918 zu erwarten und welche Anforderungen stellt es an uns?

Die in Brest-Litowsk tagende Friedens-Konferenz hat allgemeine Richtlinien für die Friedensverhandlungen vereinbart und beschlossen, allen anderen in den gegenwärtigen Krieg verwickelten Staaten die Teilnahme an diesen Verhandlungen bis zum 3. Januar kommenden Jahres offen zu halten. Die Aussicht, daß England und seine Trabanten dieser Einladung Folge leisten werden, erscheint gering, die Hoffnung, daß sie es mit der redlichen Absicht tun werden, zu einem Friedensschluß unter für uns annehmbaren Bedingungen zu gelangen, gleich Null. So werden wir weiter kämpfen müssen, zu Lande, auf und unter dem Wasser und in den Lüften, die gleichzeitigen Wettbewerbe, ob wir oder unsere Feinde die mit dem Wirtschaftskrieg verbundenen Entbehrungen länger ertragen werden. Das ist hart, aber hundertmal besser, als nach den schweren Opfern, die wir seit 3½ Jahren mutig gebracht haben, in einen Frieden zu willigen, der unsere Zukunft nicht sicherstellt und kaum mehr bedeuten würde, als einen kurzen Waffenstillstand.

Drum wollen wir in das neue Jahre eintreten mit der festen Zuversicht, daß es uns den Frieden, einen glücklichen Frieden bringen wird, aber auch mit dem entschlossenen Willen, ihn nötigenfalls zu erkämpfen und in dem Bewußtsein, daß wir dafür noch schwere Opfer zu bringen haben. Hüten wir uns auch, ungeduldig zu werden, wenn die große Entscheidung, die wir noch anstreben müssen, auf sich warten läßt. Unsere Kriegsleitung muß freie Hand haben, den geeignetsten Zeitpunkt dafür wahrzunehmen und die Verhältnisse dafür günstig zu gestalten. Und wir wissen, daß wir ihr vertrauen dürfen.

Wenn wir, unserer Väter würdig und unseren Nachkommen zur Nacheiferung, einmütig so denken und handeln, wird Gott mit uns sein!

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 2. Jan., abends. (W.T.B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Jan. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiete des Monte Tomba und an der unteren Piave entwickelten sich zeitweise Artilleriekämpfe. Am 26. Dezember früh wurde unsere Besatzung aus der Dammstellung bei Zenson ohne Verluste auf das östliche Piave-Ufer zurückgenommen. Der Gegner, der diese Räumung erst am 31. Dezember bemerkte, hielt bis zu diesem Tage die verlassenen Deckungen fortgesetzt unter Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Der Chef des Generalstabs.

Die unerhörten Verluste der Engländer.

Berlin, 2. Jan. (W.T.B.) Westlich von Cambrai hat sich die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gemachten Gefangenen erhöht. Auf diesem Schlachtfelde allein haben die Engländer bis zum 6. Dezember 20 Divisionen einsetzen müssen, die unerhört blutige Verluste erlitten haben. Drei englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer waren vor allem die Verluste der englischen Armee, von der Tausende im Bourlon-Walde nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn der Engländer auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann die englische Oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die von Cambrai nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernsteste zu beeinträchtigen.

Am 1. Januar erlitt eine südlich von Marcoing vorgehende starke englische Patrouille aufs neue schwere Verluste.

Ein englischer Flieger warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Leclust Bomben. Auch die Stadt wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schweren Kalibern beschossen.

An der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Oberst Egli,

der bekannte militärische Berichterstatter der Basler Nachrichten schreibt in einem Artikel, in dem er Angriffe gegen seine „militärischen Berichte" zurückweist, u. a.:

Es ist mir die Bemerkung gemacht worden, daß ich seit meiner Reise nach Belgien noch viel zuversichtlicher für die Mittelmächte schreibe, als ich das schon früher getan habe. Das ist richtig, denn dort bei den deutschen Truppen in Flandern, die seit Monaten in ungleichem Kampf standen, habe ich die ganze Aenderung der Gesamtlage, wie sie durch die Ereignisse in Rußland und Italien entstanden ist, in ihrem vollen Umfang erfassen können. Wenn die Alliierten bisher mit ihrer gewaltigen Ueberlegenheit im Westen nicht mehr erreicht haben, wie muß sich da die Lage gestalten, wenn nun gewaltige Kräfte der Verbündeten frei werden und in Frankreich und Flandern eingreifen können? Ich wäre ein schlechter militärischer Berichterstatter, wenn ich diese Verschiebung der Verhältnisse den Lesern der Basler Nachrichten nicht klar zur Kenntnis gebracht hätte. Uebrigens habe ich nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich die Ansicht habe, daß trotz der Uebermacht der Alliierten die Mittelmächte und ihre Verbündeten siegen werden. Mit dieser Anschauung bin ich in den Krieg getreten, denn ich habe seit langen Jahren die Entwicklung der Armeen genau verfolgt und viel von ihnen gesehen. Meine Meinung hat sich in den Kriegsjahren, trotz aller Verschiebungen in der Lage und in den Verhältnissen nicht geändert; bei jedem Besuch an einer Front hat sie sich nur noch bestärkt. Selbst wenn ich die Deutschen hassen würde, so könnte ich daran nichts ändern.

Wieder einmal die einheitliche Front.

Bern, 2. Jan. (W.T.B.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ergriff in der heutigen Senatssitzung Ministerpräsident Orlando das Wort. Er betonte zunächst, wie wichtig der innere Widerstand Italiens sei. Alles was darauf gerichtet sei, ihn zu schwächen, wäre im gegenwärtigen Augenblick als Verrat und feindliche Handlung zu betrachten, denn die Existenz Italiens stehe dabei auf dem Spiel. Was die äußere Politik anbetreffe, so habe er die Verantwortlichkeit dafür nur unter der Bedingung übernommen, daß Sonnino sein Mitarbeiter werde. Der Partikularismus oder genauer ausgedrückt, der Mangel an Coordination sei schuld an der Verlängerung des Krieges. Die Sorge der Entente war, nicht wie ihre Feinde von einem einheitlichen Willen beherrscht zu sein, aber die Konferenz in Paris hat darin Wandel geschaffen und darüber hinaus die Zusammenkunft von Rapallo, als deren Ergebnis die italienische Armee den rechten Flügel der einheitlichen Armee der Alliierten bildet. Italien werde seinen Verpflichtungen auch weiterhin treu bleiben, den einheitlichen Willen bilden helfen und, um dem Siege entgegenzugehen, zu einer Coordination als Hilfsmittel der Alliierten beitragen.

Tagesbefehl Petains.

Paris, 2. Jan. (W.T.B.) Meldung der Agence Havas. General Petain hat zu Neujahr einen Tagesbefehl an die Armee gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Schwäche Rußlands hat Euren Glauben nicht erschüttert, der durch den täglich wachsenden Beistand der Unionstaaten bekräftigt wird. Schließlich erklärt er, daß, wenn der Eiligste nach Frieden verlange, der Beharrlichere dessen Bedingungen festsetzen werde.

Die Rede Hendersons auf dem britischen Arbeiter-Kongreß.

Bern, 2. Jan. (W.T.B.) Auf der am 28. Dezember in London abgehaltenen Konferenz der britischen Arbeiterorganisationen, der über 800 Abgeordnete bewohnten, die dreiviertel Millionen Arbeiter vertraten, wurde zunächst das vom Reuterschen Büro mitgeteilte Schreiben des Premierministers verlesen. Danach verlas Henderson eine lange Ansprache, in der er der sozialistischen Kundgebung vom 14. Februar gedachte, die es ablehnt, zuzulassen, daß dieser Verteidigungskrieg zu einem Eroberungskrieg werde und dann auf die in der zu erörternden Kriegskundgebung niedergelegte Friedenspolitik der britischen Arbeiterschaft im einzelnen einging. Der Krieg müsse jetzt als Kampf zwischen einem alten und einem neuen Regierungssystem angesehen werden. Keine Verständigung könne befriedigend sein, die nicht der Welt die vollständige Diskreditierung des angriffslustigen Militarismus bringe und an seine Stelle eine höhere Auffassung von nationaler und internationaler Verantwortung setze. Die Geheimdiplomatie, die Militärdienstpflicht und die Profitmacherei aus der Herstellung von Instrumenten der Zerstörung sollten in der Gesellschaft freier Nationen unnötig sein. Eine unumgängliche Vorbedingung des Planes der Völkerliga sei die Ablehnung jeder Form eines wirtschaftlichen Boykotts gegen Deutschland nach dem Kriege. Man sei berechtigt, zu fragen, ob die Regierung alles, was in ihrer Macht liege, tue, um die Feindseligkeiten abzukürzen. Der Redner wies dann auf die Behauptung Carsons in seiner Rede in Bordeaux hin, daß Oesterreich-Ungarn und die Türkei bereit seien, Frieden zu schließen und fragt, warum die Regierung nicht in Verhandlungen mit ihnen, besonders mit der Türkei getreten sei, wie jetzt Deutschland mit Rußland. Statt dessen habe er die Einnahme von Jerusalem betrieben, obwohl sich der Erklärung Carsons die Türkei Frieden zu schließen bereit war. Damit dehnte England seine Front in diesem Lande aus. Es könne nicht Wunder nehmen, daß man England in den neutralen Ländern, in Rußland und selbst in Amerika, imperialistischer und annexionistischer Ziele verdächtige. Wenn die Arbeiterschaft weiter Opfer bringen solle, müsse sie die bestimmte Zusicherung erhalten, daß solche Opfer zur Herbeiführung eines ehrenhaften und gerechten Friedens notwendig seien. Die Arbeiterschaft besteht darauf, daß Deutschland anerkenne, daß es unbedingte Maße gebe, die es annehmen müsse. Andererseits dürften die Alliierten keinerlei Zweifel darüber lassen, daß der Kampf lediglich um Grundsätze und Ideale und nicht um Eroberungen willen fortdauere. Die Arbeiterschaft verlange eine Gelegenheit, festzustellen, inwieweit Deutschland bereit sei, ein Friedensangebot anzunehmen.

Erklärung über die Kriegsziele der Alliierten.

Berlin, 3. Jan. Wie dem Berl. Tageblatt aus Rotterdam berichtet wird, erfährt Daily Chronicle aus Regierungskreisen, daß die Alliierten demnächst eine neue amtliche Erklärung über die Kriegsziele veröffentlichen.

Der Rat der Alliierten für Kriegsaufkäufe.

Paris, 2. Jan. (W.T.B.) Der Rat der Alliierten für Kriegsankäufe hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab, an der für England Bonar Law und Chamberlain, für Italien Nitti und Major des Planches sowie Professor Attolico, für Frankreich Klotz, Clementel und Loucheur, für Amerika Oscar Crosby und Paul Cravath teilnahmen. Die Finanzabteilung, der Bonar Law, Klotz, Nitti und Crosby angehören, beschäftigte sich in einer besonderen Sitzung mit den in den Vereinigten Staaten und in verschiedenen neutralen Ländern geplanten Ankäufen und behandelte damit in Verbindung stehende Finanzfragen.

Internierung feindlicher Untertanen in Italien.

Rom, 3. Jan. (W.T.B.) Epoca berichtet: Der Minister des Innern hat strenge Vorschriften über die Internierung aller noch in Italien befindlicher Deutscher, Oesterreicher und Ungarn erlassen. Nach Ablauf einer fünftägigen Frist werden die feindlichen Untertanen nach den vier Provinzen Aquila, Avelina, Benvento und Consenza verbracht und dort interniert werden.

Die Zukunft Litauens.

Die Zukunft Litauens wird endgültig auf dem Friedeskongreß entschieden werden. Heute kann es sich nur darum handeln, etwaige Wünsche des litauischen Volkes selbst kennen zu lernen. Durch die deutsche Okkupationsmacht hat Litauen eine vorläufige staatliche Organisation bekommen. Es ist ein Landesrat gebildet worden, der alle Stände Litauens und alle Nationalitäten, die dort in Minderheiten vertreten sind, umfaßt. Dieser Landesrat ist auch in Beziehung zur politischen Welt in Deutschland getreten. Das Präsidium des Landesrats weilte von Anfang September 1917 bis Anfang Dezember in Berlin und nahm dort mit allen politischen Kreisen der Reichshauptstadt Fühlung. Es entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis, das durch das große Interesse, das Litauen überall findet, besonders gestützt wird. Die Litauer fanden sich auch im Reichstag ein und nahmen an einer Besprechung des interfraktionellen Ausschusses teil. Die Vertreter des litauischen Landesrates hatten hier Gelegenheit, ihre Politik, ihre Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft Litauens offen darzulegen. Nähere Einzelheiten über diese Besprechung sind nicht in die Oeffentlichkeit gekommen. Dafür gibt die Zeitung Das Neue Litauen, welche in Berlin erscheint, in Nr. 6 einen Aufsatz des Generalsekretärs des litauischen Landesrates, Dr. Schaulis, über „Litauische Zukunftsfragen" wieder.

Die Wünsche der Litauen sind darnach auf der litauischen Konferenz, die vom 18. bis 22. September in Wilna tagte, zum Ausdruck gekommen. Wie denkt sich die Wilnaer Konferenz die Zukunft Litauens? Das litauische Volk strebt nach einem selbständigen Staat. Die volkswirtschaftliche Grundlage dieses Staates ist fast nur Grund und Boden. Der Haupterwerbszweig ist fast ausschließlich die Landwirtschaft. Wenn Litauen eine ruhige Entwicklung genießen soll, ist zunächst die Frage zu entscheiden, mit welchem seiner Nachbarn Litauen in nähere Beziehungen eingehen soll. Die entscheidende Frage wird lauten: Wird das selbständige Litauen mit Rußland, Polen oder Deutschland nähere Beziehungen eingehen? Dr. Schaulis spricht sich dahin aus: „Es ist eine Tatsache, daß heute für ein Zusammengehen mit Rußland in Litauen sich keine Anhänger gefunden haben." Dieses Bekenntnis der Litauer ist für uns von unschätzbarem Werte. Damit ist eine reinliche Scheidung zwischen Litauen und Rußland vollzogen. Die Abkehr von Rußland ist nicht verwundersich, wenn man beachtet, daß Rußland und Litauen Agrarländer und damit wirtschaftliche Konkurrenten sind. Die Konkurrenz Rußlands wird mit Friedensschluß nicht aufhören. Rußland ist vor allem in seinen südlichen Teilen weit fruchtbarer als Litauen, und daher in der Lage, Litauen auf dem Markt mit landwirtschaftlichen Produkten und niederen Preisen leicht zu verdrängen. Litauen wäre als reines Agrarland somit dem wirtschaftlichen Druck Rußlands schonungslos preisgegeben.

Wie steht es mit den Beziehungen zum kommenden selbständigen Polenstaat? In Litauen selbst wird von einer Minderheit eine lebhafte Agitation für den Anschluß an Polen getrieben. Diese Kreise setzen sich zusammen aus den besitzenden Ständen und aus dem Adel. Das erwachte Nationalgefühl der Litauer lehnt aber jeden Anschluß an Polen ab. Die Litauer wehren sich lebhaft gegen die Gefahr, späterhin polonisiert zu werden.

Somit bleibt noch die Frage der kommenden Beziehungen des freien Litauens zu Deutschland. Generalsekretär Dr. Schaulis hebt in seinem Artikel hervor, daß fast alles, was Litauen produzierte, im Frieden nach Preußen gegangen ist. Als Abnehmer der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Litauens kommt in Zukunft auch nur Deutschland in Betracht. Somit sei Deutschland für Litauen unersetzlich. Deutschland selbst lieferte vor dem Kriege nach Litauen landwirtschaftliche Maschinen, Kunstdünger, Eisenfabrikate und anderes. Deutschland war auch der billigste Lieferant in solchen Waren und wird auch in Zukunft als Lieferant für Litauen der Industrie jedes anderen Landes gegenüber im Vorsprung sein. Aus diesen Tatsachen zieht Dr. Schaulis den Schluß:

„Ein Zusammengehen Litauens mit Deutschland wird für uns zu einer Lebensnotwendigkeit. Es frägt sich, ob auch Deutschland ein Interesse daran hat. Wir glauben, ja. Bei kluger Regelung der Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland wird ersteres sich natürlicherweise immer mehr an Deutschland anlehnen und sein Gefährte in Glück und Unglück werden."

Diese Zukunftshoffnung ist für Deutschland hoch erfreulich. Im Rahmen der Politik, die Reichsregierung und Reichstag im letzten Halbjahr getrieben hat, lassen sich die Hoffnungen Litauens gut verwirklichen. Auch die Konferenz der Litauer in Wilna hat die Ueberzeugung, daß die Interessen eines selbständigen Litauens mit denen Deutschlands einig gehen.

Wie die Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland in der Zukunft staatsrechtlich geformt werden, kann heute nicht gesagt werden. Die Litauer selbst sprechen sich dahin aus, daß Konventionen kommen werden; sie hoffen, daß das Leben selbst beide Länder einander näher bringen werde.

Wer die Verhandlungen der letzten Tage in Brest-Litowsk aufmerksam verfolgt hat, wird mit diesen Aeußerungen des litauischen Landesrats die Politik der Reichsleitung verstehen und würdigen können.

Rußland.

Der Rat der Volkskommissare und die Unabhängigkeit Finnlands.

Petersburg, 2. Jan. (W.T.B.) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnländischen Regierung bezüglich der Anerkennung der Unabhängigkeit der finnländischen Republik bringt der Rat der Volkskommissare (Regierung. R.) in voller Uebereinstimmung mit dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptausschuß folgendes in Vorschlag:

1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnländischen Republik.
2. In Uebereinstimmung mit der finnländischen Regierung Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Rußland ergeben.

Die Lage in der Ukraine.

Petersburg, 3. Jan. (W.T.B.) Petersburger Tel.-Agentur. Nach Mitteilung der Abordnung, die von Kiew zurückgekommen ist, um den Zwist zwischen der Macht der Sovjets und der Rada beizulegen, wird die Möglichkeit festgestellt, daß der Zwist beigelegt wird unter dem Gesichtspunkte der Einrichtung einer neuen Rada der Sovjets, wobei ihr Einflußkreis mehr erweitert wird. Die Zentralrada beabsichtigt, das Ultimatum des Rates der Volkskommissare zu erfüllen. Vorausgesetzt, daß die Ukraine mit Geld versorgt wird und ein amtliches Dekret die Republik die Ukraine anerkannt. Wie die Abgeordneten sagen, wird die Ukraine die Getreideausfuhr nach Großrußland nicht sperren.

Japan und die neue russische Regierung.

Berlin, 3. Januar. Dem Berliner Tageblatt zufolge berichtet das Berner Tageblatt aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen mit der neuen russischen Regierung in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den nächsten Tagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. Diese Nachricht wurde bisher von der Entente nicht freigegeben.

* * *

Petersburg, 3. Jan. (W.T.B.) Petersb. Tel.-Ag. Mykentiew, einer der Organisatoren der Junkererhebung, der sich in Petersburg verborgen hielt, ist in einer Privatwohnung verhaftet worden.

Die Friedens-Verhandlungen mit Rußland.

Die Beratungen beim Kaiser.

Berlin, 3. Jan. Ueber die gestrigen Beratungen beim Kaiser sagt die Tägl. Rundschau: Der Kaiser hat zuerst die gesonderten Vorträge des Staatssekretärs von Kühlmann und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gehört und schließlich gemeinsame Vorträge, die sich zu einem kleinen Kronrat gestaltet haben mögen. Zu einem Kronrat im eigentlichen Sinne gehört die Versammlung des gesamten Staatsministeriums, aber je kleiner der Rat und der Kreis der Ratgeber des Kaisers, desto größer der Augenblick, in dem er sich versammelt. Der Augenblick vor der Wiederaufnahme der Brest-Litowsker Verhandlungen mit Rußland war so groß, wie keiner seitdem wir den Entschluß gefaßt haben, in den Krieg zu ziehen.

Stimmen der Berliner Presse.

Berlin, 3. Jan. In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Hindenburg und Ludendorff kommen nicht aus dem Hauptquartier, wenn es sich um Fragen von alltäglicher Bedeutung handelt. In Brest-Litowsk ist bis zu einem gewissen Grade die Arbeit der Soldaten getan. Auf ihren fachmännischen Rat aber wird man nicht verzichten können, und dieser Rat wird gewichtiger sein und gewichtiger sein müssen. Unsere Lage an den Fronten ist beispiellos günstig. Das Deutsche Reich ist Sieger, aber die englische Diplomatie ist wieder am Werke, den Sieg an der Front in eine Niederlage zu verwandeln.

Nach der Freisinnigen Zeitung ist es klar, daß die englische Regierung Verwicklungen stiften will und jedenfalls den Eindruck erwecken möchte, daß sie unter Umständen bereit sei, auf Friedensbedingungen zu antworten. Lloyd George arbeite mit der Fiktion, als wenn ein neues Friedensangebot vonseiten der Mittelmächte vorläge. Er wolle dann auf dieser falschen Grundlage der Welt verkünden, ihm seien diese Friedensbedingungen offiziell nicht zugegangen. Folglich müsse der Krieg fortgesetzt werden.

Berlin, 3 Jan. (W.T.B.) Im Vorwärts heißt es: Die Regierung darf sich die Gefahr nicht verhehlen, daß der von ihr angestrebte Friedensschluß im ganzen Volke ein Gefühl tiefer Unbefriedigung hervorruft. Es droht eine Zerreißung der öffentlichen Meinung und eine Isolierung der Diplomatie, die angesichts der Tatsache, daß wir uns im Kriege befinden, nicht unbedenklich ist.

Wie die Germania meint, wird der Hauptausschuß des Reichstages sich mindestens mit der sehr starken Mehrheit hinter die Reichsregierung stellen, die in ihrem Friedensprogramm durchaus die Richtlinie verfolge, die die Reichstagsmehrheit verkündet habe.

Frhr. von Gamp-Massaunen sagt im Roten Tag: Nach den offiziellen Veröffentlichungen hätten die Verhandlungen in Brest-Litowsk ein für die deutschen Interessen im allgemeinen befriedigendes Ergebnis gehabt. Bei näherer Prüfung ließen sich jedoch manche und zwar nicht unwesentliche Bedenken nicht unterdrücken.

Günstiger Eindruck der Antwort der Zentralmächte.

Bern, 1. Jan. (W.T.B.) Daily News melden aus Petersburg vom 27. Dezember: Die Antwort der Zentralmächte auf die Friedensvorschläge der Maximalisten machte im ganzen einen günstigen Eindruck. Dien, das Organ der gemäßigten Elemente, schreibt: „Diese klare, kategorische Voraussicht, auf alle während des Krieges gemachten Eroberungen zu verzichten und die Bereitwilligkeit, den Völkern, welche die Unabhängigkeit während des Krieges verloren haben, dieselbe zurückzugeben, machen die Erklärung des Vierbundes zum Höhepunkt des Weltkrieges. Es ist nicht möglich, zu sagen, wie sehr die Hände der Bolschewiki durch die deutsche Erklärung gestärkt wurden. Zweifellos wurde aber ihre Stellung durch die Aufnahme von 10 Vertretern der sozialrevolutionären Partei in den Rat der Volkskommissäre erheblich gefestigt. Man glaubt, daß, wenn die Bolschewiki jetzt die Konstituante zusammentreten lassen, sie beinahe ganz Rußland hinter sich haben werden."

Die ukrainische Deputation.

Brest-Litowsk, 2. Jan. (W.T.B.) In Brest-Litowsk ist eine ukrainische Deputation angekommen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

*

Berlin, 3. Jan. Staatssekretär v. Kühlmann ist in dieser Nacht zwischen 12 und 1 Uhr mit seiner Begleitung vom Bahnhof Friedrichstraße aus wieder nach Brest-Litowsk abgereist. Mit dem gleichen Sonderzuge haben sich die türkischen und bulgarischen Delegierten nach dem Orte der Friedensverhandlungen begeben.

*

Ungarn und die Friedensfrage.

Budapest. (W.T.B.) Der heute erschienene Bericht des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation, welcher in der nächsten Vollsitzung zur Verhandlung gelangt, verbreitet sich zunächst über die Ursachen des Weltkrieges, bespricht sodann den Verrat Italiens und Rumäniens und verweist auf das Friedensangebot und das Friedensprogramm der Mittelmächte. In den Besprechungen und Verhandlungen mit Rußland drückt der Bericht den Wunsch aus, daß ehestens das gutnachbarliche Verhältnis wiederhergestellt wird, in welchem wir mit den Völkern Rußlands jahrelang gelebt haben und daß wir mit ihnen in Zukunft ein lebhaftes warmes und gegenseitiges Freundschaftsverhältnis pflegen möchten. In Besprechung der polnischen Frage sagt der Bericht: Die Schaffung eines selbständigen polnischen Staates bedeutet die Gutmachung alten Unrechtes und Erschließung einer seit langer Zeit unterdrückten Nation, die berufen erscheint, durch ihre selbständige nationale Entwicklung und Erstarkung zu einem wichtigen Faktor der europäischen Kultur zu werden. Der Ausschuß begrüße mit größter Freude und Sympathie die Wiederherstellung eines selbständigen Königreiches Polen. Selbstverständlich müsse die Organisierung des neuen selbständigen Königreiches in der Weise durchgeführt werden, daß hieraus keinerlei nachteilige Rückwirkungen auf den Bestand der österr.-ungar. Monarchie und auf das dualistische Paritätsverhältnis entstehen, welches gerade in dem gegenwärtigen Kriege ihr erprobtes Fundament bilde. Der Bericht bedeutet sodann, daß die westliche Entente dem zwecklosen Menschenmorden kein Ziel setze. Selbst wenn es nicht schon aus den veröffentlichten Geheimverträgen klar geworden sei, würde ihre gegenwärtige Haltung am besten beweisen, wer der angreifende und eroberungssüchtige Teil ist. Wenn die Entente den wiederholt angebotenen Verständigungsfrieden noch immer nicht wolle, bleibe tatsächlich nichts anderes übrig, als unsere Feinde zum Frieden zu zwingen und den Krieg fortzusetzen. Keine Friedenssehnsucht, sagt der Bericht, kann soweit gehen, daß wir die Waffen aus der Hand legen, bevor unsere Gegner sich zur Schließung eines ehrlichen Friedens bereit erklären. Wir billigen diesen Schlußpassus des Exposés des Ministers des Aeußern, nicht als Drohung oder übermütige Herausforderung, sondern als eine Erklärung, die die selbstbewußte Krönung unserer übermenschlichen Kämpfe, unseres aufopfernden Ausharrens und unserer glänzenden Siege darstellt. Wir billigen auch vollkommen die Erklärung des Ministers des Aeußern, daß diejenigen, deren Machtgelüste die weiteren Leiden verschulden, die Folgen ihres Vergehens tragen und eine angemessene Entschädigung für die uns aufgezwungenen neuerlichen Opfer bieten müssen. Der Ausschuß beantragt schließlich, das Exposé des Ministers des Aeußern billigend zur Kenntnis zu nehmen und ihm für seine in diesen schwierigen Zeiten befolgte und zukünftig zu befolgende auswärtige Politik und namentlich für seine Tätigkeit zur Vorbereitung des Friedens Anerkennung und Vertrauen auszusprechen. Der Ausschuß billigt die Erklärung des Ministers des Aeußern in der Angelegenheit des Selbstbestimmungsrechtes der Nationalitäten und weist einmütig jeden, von welcher Seite auch immer kommenden Versuch einer fremden Macht zurück, sei es beim Friedensschluß, sei es bei einer sonstigen Gelegenheit, auf die weitere Gestaltung der inneren Verhältnisse Oesterreichs und Ungarns und namentlich bezüglich der politischen Lage der verschiedenen Nationalitäten irgend einen Einfluß zu nehmen. Der Ausschuß legt entschiedene Verwahrung dagegen ein, daß Fragen dieser Art in den Rahmen der Friedensverhandlungen einbezogen werden und erklärt das Vorgehen jener österreichischen Politiker, die sich nicht scheuten, solche Forderungen offen zu stellen, geradezu für Vaterlandsverrat. Diese Verwahrung machte sich der Minister des Aeußern vollkommen zu eigen, indem er feierlich erklärte, keinerlei Einmengungen in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs und Ungarns dulden zu wollen.

Deutschland.

„Deutsches Fest am Isonzo."

Zu dem schon gekennzeichneten Artikel des Kunstwarts wird uns noch geschrieben:

Die Ausführungen des Herrn Avenarius sind ebenso deplaziert wie wahrheits- und geschichtswidrig. Im vierten Jahre stehen unsere Helden im Kampfe der Abwehr gegen einen Feind, der Deutschland zu Grunde richten will und sich zur Erreichung dieses Ziels der Rachsucht Frankreichs und Ländergier Rußlands in erster Linie bediente und eine Reihe anderer Völker in den Krieg gegen uns gestürzt hat. Jener Feind ist England, und er ist es in erster Linie, der geschlagen wird, wenn wir Waffenerfolge erringen, gleichviel ob die Kämpfe sich auf italienischem Boden oder anderswo abspielen. Diese Erfolge gegen England nun mit dem Reformationsfest in Zusammenhang zu bringen, ist lächerlich, besonders in Anbetracht der Tatsache, daß gerade bei den Erfolgen gegen Italien in hervorragendem Maße das österreichische Heer beteiligt ist. Niemand wird dagegen etwas einwenden, wenn die Protestanten den 400. Jahrtag der Reformation feiern. Herr Avenarius wird aber doch wirklich nicht glauben, daß die fast ausschließlich katholischen österreichischen Kämpfer sich in Italien verbluten, um dem Reformationsfest einen größeren Glanz zu verleihen. — auch den deutschen Soldaten liegt ein solcher Gedanke fern.

Und welches Rom ist es denn, das heute blutend am Boden liegt? Ist es das Rom, welches Herr Avenarius im Auge hat? Keineswegs, — im Gegenteil, es ist das von Katholikengegnern begönnerte und dem legitimen Rom zum Trotz aufgerichtete Rom.

Es ist traurig, daß man heute zu diesen Feststellungen provoziert wird und auf den italienischen Dank hinweisen muß, den damalige Protektoren des italienischen Raubzuges im Laufe des jetzigen Krieges empfangen haben.

Baden.

Die Versetzung von Mannschaften im Heimatgebiet.

Reichstagsabgeordneter Dr. Wirth schreibt der Freiburger Tagespost: In letzter Zeit sind zahlreiche Anfragen gekommen, ob im Kriegsministerium in Berlin eine allgemeine Regelung der Frage der Versetzung von Mannschaften, die im Heimatgebiet verwendet werden, getroffen sei. Auf eine diesbezügliche Anfrage ist folgende Antwort vom Kriegsministerium eingegangen: „Das Kriegsministerium hat bereits durch Erlaß vom 17. Juli 1916 die in Betracht kommenden heimatlichen Kommandostellen darauf hingewiesen, Gesuchen um Versetzung von Mannschaften, die im Heimatgebiet verwendet werden, zu Truppenteilen in der Nähe ihres Wohnortes zu entsprechen, soweit es mit den militärischen Rücksichten vereinbar ist und soweit es sich um die Berücksichtigung begründeter und von den zuständigen Zivilbehörden auf Notwendigkeit usw. begutachteter Gesuche handelt. Eine allgemeine Regelung läßt sich nicht durchführen. Es steht demgemäß dem nichts im Wege, wenn sich derartige Leute oder ihre Angehörigen mit Versetzungsgesuchen an die dafür allein zuständigen Vorgesetzten (Kommandeur des betreffenden Truppenteils) oder das stellvertretende Generalkommando wenden.

Nochmals der Fliegerschaden-Ersatz.

Auch Reichstagsabgeordneter v. Schulze-Gaevernitz (Freiburg) hat eine erneute Anfrage an die Reichsregierung wie folgt gerichtet: Der Herr Reichskanzler hat in Beantwortung meiner letzten Anfrage erklärt, daß für die im Reichsgebiet durch feindliche Flieger an beweglichem und unbeweglichem Eigentum unmittelbar verursachten Schäden gemäß dem Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet vom 3. Juli 1916 voller Ersatz gewährt werden soll. Ist der Herr Reichskanzler bereit, dafür Sorge zu tragen, daß dieser Ersatz sofort nach erfolgter Feststellung gewährt werde, damit — ohne eine Mehrbelastung der Reichskasse — die Bevölkerung der gefährdeten Gebietsteile von schwerer Beunruhigung befreit werden würde?

Lebensmittelversorgung.

Darf dem Landwirt erspartes Getreide und Mehl belassen werden?

V **Freiburg**, 31. Dez. Hinsichtlich der bevorstehenden Maßnahmen in der Getreidebewirtschaftung (Ausdrusch, Mengenfeststellung durch Ausschüsse und Einhebung) weist der Direktor des Badischen Bauernvereins Dr. Aengenheister auf eine für die Selbstversorger wichtige Frage hin, nämlich, ob erspartes Getreide und Mehl dem Landwirt zu belassen ist oder nicht. Nach der Reichsgetreideordnung dürfen die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe trotz der Beschlagnahme aus ihren selbstgebauten Früchten die vom Bundesrat festgesetzte Menge zur Ernährung der Selbstversorger verwenden. Diese Menge ist zunächst durch Verordnung vom 20. Juli 1917 auf neun Kilogramm Brotgetreide auf den Kopf und Monat und durch Verordnung vom 25. Oktober mit Wirkung vom 1. November 1917 ab auf 8½ Kilogramm festgesetzt. Dabei ist nirgends eine Bestimmung darüber getroffen, daß der Landwirt die Menge auch in dem betreffenden Monat verzehren muß, so daß eine Einsparung möglich ist. Viele Landwirte pflegen nun in den Wintermonaten an Brot zu sparen, um in den langen arbeitsreichen Tagen des Sommers etwas mehr Brot zu haben.

Nun besagt ein neuer Erlaß des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 4. Dezember in den Anweisungen für die Ausschüsse, daß „von der Inanspruchnahme ausgeschlossen bleiben diejenigen Mengen, welche der Besitzer nach den bestehenden Vorschriften verwenden darf"; die sind a) zur Ernährung der Selbstversorger vom Tage der Feststellung ab bis zum 15. August 1918 an Brotgetreide 8½ Kilogramm für den Kopf und Monat. Durch die Einschaltung der Worte „vom Tage der Feststellung ab" kann für die Ausschüsse die Berechtigung abgeleitet werden, daß sie sämtliche Vorräte wegnehmen dürfen, die über die dem Selbstversorger von dem Tage ab zustehenden Mengen hinaus gehen, also auch etwaige Ersparnisse aus den Wintermonaten. Hierin würde ohne Zweifel eine Unbilligkeit auch deshalb liegen, weil die Nichtselbstversorger aufgrund ihrer Brot- bzw. Mehlkarten unbeanstandet Ersparnisse in einzelnen Monaten machen dürfen. Es darf erwartet werden, so schreibt man uns, daß die Frage in Bälde von höherer Seite gelöst wird und zwar im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion nach der Richtung hin, daß nachgewiesene Ersparnisse nicht eingezogen werden.

*

Chronik.

Aus Baden.

(!) **Heidelberg**, 3. Jan. Am Sonntag, 6. Jan., 2 Uhr, findet hier im Gesellenhaus eine Tagung der Zentrumsstadtverordneten und Gemeindevertreter des Mittel- und Unterlandes statt. Auf der Tagesordnung stehen der Anschluß an die kommunalpolitische Vereinigung (Stadtverordneten- und Gemeindevertreter-Vereinigung der Zentrumspartei), sowie die Vorschläge zur Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung, insbesondere Abschaffung der Klassenwahl.

[-] **Mannheim**, 2. Jan. Am Montag wurde die Leiche eines 52jährigen Kaufmanns, der sich infolge einer Nervenkrankheit das Leben genommen hatte, aus dem Rheine gezogen.

)(**Konstanz**, 1. Jan. Der Frost der letzten Tage hat den Untersee zum zweitenmale in diesem Jahr mit einer Eisdecke bedeckt, und den Eissport ermöglicht, gewiß eine seit Jahren nicht dagewesene Merkwürdigkeit. Während aber der See im letzten Winter erst am 3. Februar zugefroren war, hat der Gnadensee jetzt schon eine Eisdecke von 8—10 Zentimeter. Das Eis dürfte jetzt überall mindestens 2 Zentimeter dick sein, der Rhein ist jedoch noch nicht zugefroren.

Bauverbot.

:: **Karlsruhe**, 20. Dez. Die Kriegsamtsstelle Karlsruhe und die Kriegsamtsnebenstelle Mannheim machen die Oeffentlichkeit dringend auf die Verordnung des stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps vom 9. Mai d. J. aufmerksam, wonach eine allgemeine Baueinstellung verfügt wurde. Die zunehmende Knappheit an Arbeitskräften und Baustoffen einerseits und der steigende Bedarf für die Front und die Rüstungsindustrie anderseits machten diese Maßregel zur unabwendbaren Notwendigkeit. Es können daher nur noch Bauten der Heeresverwaltungen und der Kriegswirtschaft zur Ausführung kommen. Außerdem sind sogenannte Notstandsarbeiten, die der Erhaltung des baulichen Zustandes dienen, zulässig. Die strikte Durchführung der obigen Verordnung haben die Kriegsamtsstellen zu überwachen. Nach Maßgabe dieser Verordnung sind Bauten jeglicher Art betreffende Gesuche über die Bezirksämter an diese Stellen zu richten. Dringend zu warnen ist vor unberechtigtem Bauen. Nach genannter Verordnung sind hierauf Freiheitsstrafen bis zu ein m Jahr Gefängnis und nur bei Vorliegen mildernder Umstände Geldstrafen bis zu 15000 Mark gesetzt.

::: **Der Bezug von baumwollenen Verbandsstoffen.**

Zum Vollzug der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über baumwollene Verbandsstoffe vom 1. Dez. hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß die vorgesehenen Bescheinigungen zum Bezuge von Verbandstoffen aus Web-, Wirk- und Strickwaren, die ganz oder zum Teil aus Baumwolle hergestellt sind, für den beruflichen Bedarf anderer Medizinalpersonen als approbierter Aerzte insbesondere von Heilgehilfen, Hebammen, Zahntechnikern und dergleichen durch die Bezirksärzte zu erteilen sind.

KFB. Schuhfürsorge im Kriege.

Kein Kapitel macht der vielgeplagten Hausfrau augenblicklich so viel Kopfzerbrechen, wie die Beschaffung des Schuhzeuges, besonders für die jugendlichen Familienglieder. Zur rechten Stunde hat deshalb der Katholische Frauenbund Deutschlands eine „Anleitung zur Anfertigung von Haus- und Straßenschuhen" (Kriegsschuhe), sowie entsprechende Schnittmusterbogen für Pantoffeln (Nr. 1), Schnallenschuhe (Nr. 2), Spangenschuhe (Nr. 3) und Schnürschuhe (Nr. 4) herausgegeben, welche das praktische Ergebnis mehrerer an der Zentralstelle des KFD. abgehaltener Schuhkurse darstellen. Eine einigermaßen geschickte Hausfrau kann unter Verwendung von allerhand Altmaterial auf Grund der in den Schriften gegebenen Erklärungen dauerhafte Kriegsschuhe für sich und ihre Familie selbst anfertigen. Die Schriften sind durch den Buchhandel oder direkt von der Zentralstelle des KFD., Köln, Roonstraße 33, zu beziehen. (Die „Anleitung" 20 Pfg., die Schnittmusterbogen je 25 Pfg. dazu das entsprechende Porto). Wie groß gegenwärtig das Bedürfnis auf dem Gebiete der Schuhfürsorge ist, zeigte der starke Erfolg der oben erwähnten Ausbildungskurse für Wanderlehrerinnen. Die Kurse mußten dreimal wiederholt werden. Die ausgebildeten 70 Kursistinnen haben inzwischen ihr Können in zahlreichen Lehrgängen an Tausende von Frauen zum Segen der Allgemeinheit weitergegeben.

Aus anderen deutschen Staaten.

Feigenkulturen in der Rheinpfalz.

Infolge des Krieges ist die Zufuhr an Südfrüchten nach Deutschland immer knapper geworden. Bananen und Apfelsinen fehlen ganz, Datteln, Kokosnüsse und Mandarinen ebenfalls. Rosinen und Feigen sind sehr knapp geworden. Es ist nicht allgemein bekannt, daß in der bayerischen Rheinpfalz, an den sonnigen Abhängen der Hardt, nicht nur die Edelkastanie, die dort ausgedehnte Waldungen bildet in Menge reift, und die Apfelsine in bevorzugten Lagen im Freien zur Vollreife gelangt, daß auch dort die echte Feige gedeiht. Ihre saftigen Früchte, die unmittelbar aus dicken Zweigen

Theater und Musik.

* **Theateralmanach.** Almanach und Adreßbuch des hiesigen Großh. Hoftheaters, herausgegeben von Wilhelmine Schreyer, Hofschauspielsoufleuse, liegt in neuer Folge (68. Jahrgang) wieder vor und ist an der Tages- und Abendkasse, in den hiesigen Musikalienhandlungen, sowie bei Herrn Heller käuflich zu haben.

Hochschulen.

:: **Heidelberg**, 2. Jan. Der Großherzog hat die auf Geh. Hofrat Prof. Dr. Christian Bartholomae gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr von Ostern 1918 bis dahin 1919 bestätigt.

:: **Freiburg**, 2. Jan. Der Großherzog hat die auf Geh. Hofrat Prof. Dr. Heinrich Finke gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr von Ostern 1918 bis dahin 1919 bestätigt.

Chronik des dritten Kriegsjahres.

3. Januar. Nördlich der Oitoz-Straße und beiderseits Soveja mehrere Höhen erstürmt. Der Milcoon-Abschnitt überwunden.

und Stämmchen treiben, werden dort völlig reif. Man zieht die Feige in dem von weltberühmten Weinbergen umgebenen Städtchen Deidesheim als Spalier an den Häusern, genau so wie man die Weinrebe an Hausspalieren hat. Die reifen Pfälzer Feigen kommen indes kaum in den Handel, sie werden an Ort und Stelle verspeist oder als Geschenke versandt. Auch in den Nachbarorten von Deidesheim findet man vereinzelt Feigenspaliere. Es ist daher verständlich, wenn man die frucht- und weingesegneten Abhänge der Hardt in klimatischer Hinsicht „das deutsche Italien" nennt, eine Auszeichnung, auf die sie natürlich nur in diesem Sinne stolz ist.

*

Lokales.

Karlsruhe, 3. Januar 1918.

Aus dem Hofbericht. Am 31. Dezember abends sowie am Neujahrstag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise dem Gottesdienst in der Schloßkirche an.

Am Neujahrstag nach 11 Uhr vormittags empfingen die Großherzoglichen Herrschaften in den oberen Sälen des Schlosses die Damen und Herren des Hofstaates, die Mitglieder des Staatsministeriums, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Wirklichen Geheimerat Dr. Uibel und den Prälaten Schmitthenner, den Stellvertretenden Kommandierenden General des 14. Armeekorps, Generalleutnant Ibbert, und die übrigen Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabs, den Königlich Preußischen Gesandten v. Eisendecher und den Generalmajor Anheuser, Kommandeur des Gendarmeriekorps, zur Beglückwünschung.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin reiste gestern früh zum Besuch Höchstihrer Verwandten nach Schloß Berg in Luxemburg.

* **Sie können's nicht lassen.** Aus einem hiesigen Reservelazarett schickt uns ein Feldgrauer das Blättchen „Für Stadt und Land", das in Kassel gedruckt und unter Mitwirkung einiger preußischer evang. Pastoren herausgegeben wird. Es enthält eine Verherrlichung Luthers und der sogen. Reformation, könnte sich also damit begnügen, für Protestanten Erbauendes und Belehrendes zu bringen. Das tut es aber nicht. Vielmehr polemisiert es unter äußerst ungeschickter Entstellung der katholischen Anschauungen gegen die „alleinseligmachende" Kirche und klagt mit leicht verständlicher Spitze darüber, „wie viel verkehrter und daher vergeblicher Gottesdienst trotz Luther und Reformation noch immer im Schwunge sei. Daß die Herren Verfasser sich ein arges Armutszeugnis ausstellen, wenn sie ihre Unwissenheit in katholischen Dingen so bloßstellen und ihre fanatische Streitlust gegen einen selbst gemachten Popanz zeigen, kommt ihnen nicht zum Bewußtsein. Alle Verwahrung von katholischer Seite solchen Leuten gegenüber war bisher im Verlauf der Jahrhunderte erfolglos. Zurückhaltung können sie nicht; sie schämen sich auch ihrer Unwissenheit nicht. Was man aber verlangen muß, ist das, daß katholische Soldaten in Lazaretten wenigstens nicht mit solcher beleidigenden Lektüre behelligt werden. Wenn man immer wieder hört, wie Schützengraben und Lazarette solchen Leuten als Arbeitsfeld für ihre geistig absolut unzulänglichen Streitschriften gelten, könnte man fast meinen, sie hielten die Gelegenheit des Krieges ganz besonders für ihre zudringliche Propaganda für geeignet. Und stets beklagen sich wieder katholische Soldaten über diese Belästigung. Es ist wahrhaftig nicht zuviel verlangt, wenn man erwartet, daß der protestantische Seltengeist in seinen Kreisen bleibt und nicht andern lästig fällt, denen er absolut nichts bieten kann. Eine etwas kritischere Sichtung des Schrifttums, das den Lazaretten angeboten wird, könnte unter solchen Umständen nichts schaden und würde von den Soldaten begrüßt.

† **Hofkirchenmusikdirektor Max Brauer** ist gestern nachmittag gestorben. Er war auch Leiter des Cäcilienvereins und Dirigent des Bachvereins und hat sich hier zweifellos große Verdienste um das Musikleben in Karlsruhe erworben. Auch als Komponist leistete er Beachtenswertes.

× **Klage eines reklamierten Arbeiters.** Im Laufe des Krieges, schreibt uns ein reklamierter Arbeiter, sind wir Soldaten bezüglich der Verpflegung schon an manches, zum Teil Bittteres gewöhnt worden. Manche Vorkommnisse sind zu entschuldigen und darum auch leichter zu ertragen. Ein reklamierter Arbeiter aber, der drei Jahre draußen die größten Opfer gebracht hat, sollte doch in der Heimat nicht schlechter behandelt werden als die anderen Bürger. Bis Mitte Dezember erhielten wir von der Militärverwaltung Verpflegungskarten. Von da ab wurden wir dem Kommunalverband überwiesen. Alles wurde weiter verabreicht, nur keine Kartoffelkarten. Einige Arbeiter wurden vorstellig, erhielten aber zur Antwort: „Wir dürfen keine Kartoffelkarten mehr abgeben." Wovon sollen diese Arbeiter nun leben? Von den Kartoffeln ihrer Familien? Im letzten Jahr sind viel schlechte Kartoffeln geliefert worden. Auch heute noch kommen solche Dinge vor. Vor über 14 Tagen holte ein Mann zwei Zentner Kartoffeln und legte sie in den Keller. Des andern Tags lief schon das Wasser davon und die Kartoffeln verbreiteten einen Geruch, daß sie wieder schnellstens entfernt werden mußten. Der Mann brachte die Kartoffeln wieder dem Kommunalverband und bat um andere oder Zurückgabe seines Geldes. Keines von beiden wurde gewährt und er konnte seine Kartoffeln der Düngerabfuhr übergeben. Man kann nun aber doch nicht einem Arbeiter einfach den Verlust von zwei Zentner Kartoffeln aufbürden. Man gebe ihm wenigstens sein Geld zurück. Einzusehen ist auch nicht, warum bei dem reichlichen Ausfall der Kartoffelernte solche Zurückhaltung geübt wird gegen Leute, die Jahre lang an der Front dem Vaterlande gedient haben. Wir heimgekehrte Krieger wollen nicht besser, aber auch nicht schlechter behandelt sein als andere Staatsbürger. Oder soll das der Dank der Heimat sein? (Wir vermuten, daß diese Dinge ohne Kenntnisnahme an der verantwortlichen Stelle durch untergeordnete Persönlichkeiten verbrochen wurden. Wir können uns nicht vorstellen, wie der verantwortliche Leiter des Kartoffelamtes solche Entscheidungen sollte getroffen haben. Jedenfalls möchten wir diese Vorkommnisse einer Nachprüfung empfehlen. Die Red.)

•:• **70. Geburtstag.** Einer der verdientesten Beamten unseres badischen Landes, der frühere Oberlandesgerichtspräsident Exzellenz Dr. Dorner feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Als er vor drei Jahren durch Gesundheitsverhältnisse gezwungen von dem höchsten richterlichen Amt in Baden zurücktrat, war in beredten Worten zum Ausdruck gekommen, welch bedeutenden Verlust sein Ausscheiden aus dem Staatsdienst bedeutete. Exz. Dr. Dorner, der seine juristische Laufbahn im Jahre 1876 als Amtsrichter in Pforzheim begonnen hatte und 1882 in das Justizministerium eingetreten war, hatte sich hier um die Entwicklung der freiwilligen Gerichtsbarkeit besondere Verdienste erworben und sich durch verschiedene von ihm verfaßte Kommentare als juristischer Schriftsteller einen Namen gemacht. Als er dann 1899 die Leitung des Karlsruher Landgerichts übernahm, beteiligte er sich in hervorragender Weise an der Ausgestaltung des Grundbuchwesens in Baden. Sechs Jahre hindurch stand Exz. Dorner dann an der Spitze des Oberlandesgerichts. Zehn Jahre gehörte er der Ersten Kammer an, welcher seine reichen Kenntnisse in vielen Fälle zugute kamen. Unter den vielen Auszeichnungen, die Exz. Dorner zu Teil wurden, sei besonders erwähnt die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Freiburg.

:: **Flußfischversorgung im Dezember 1917.** Das Frostwetter des Monat Dezember brachte die Altwasser des Rheins zum Gefrieren, so daß die Fischerei fast ganz eingestellt werden mußte. Es kamen daher im ganzen nur etwa 25 Zentner Süßwasserfische auf den Karlsruher Markt, darunter zirka 4¼ Zentner Bodenseefische. In der Nr. 52 des Karlsruher Fremdenblattes findet sich unter der Ueberschrift „Blaufelchen" die Mitteilung, daß die Basler Fima Christen in Basel 30 Zentner Blaufelchen ausgeboten habe. Wie üblich wird an diese Bemerkung ein Ausfall gegen die oberbadische Flußfischversorgungsstelle geknüpft. Obgleich diese nun mit der Verteilung der Bodenseefische nicht das geringste zu tun hat, ist es ihr doch leicht, den im Fremdenblatt ausgesprochenen Vorwurf, daß es in Baden wieder einmal mit der Felchenverteilung nicht klappe, zu widerlegen. Die Schweizer Voralpenseen sind alle sehr reich an Felchen, die unseren Bodenseeblaufelchen gleichwertig sind. Infolgedessen versehen sich die großen Städte Zürich, Genf, Lausanne, Neuchatel, Biel usw. alle mit den Felchen aus ihren eigenen Gewässern; die Blaufelchen des Bodensees bleiben zum allergrößten Teil in den nördlichen Kantonen, verteilen sich also in einem kleinen Gebiet. Dagegen muß das deutsche Bodenseegebiet mit Blaufelchen versorgen: Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg und Bayern. Das wird wohl hinreichend erklären, warum bei uns an einem Ort nicht so große Mengen an Felchen gelangen können. Karlsruhe erhielt vom Winterfangfang zirka neun Zentner Blaufelchen. Desgleichen wird in der gleichen Nummer des Fremdenblattes darauf hingewiesen, daß in Straßburg für die Weihnachtsfeiertage größere Mengen Fische angeboten wurden. Soweit es Süßwasserfische anbelangt, stammen diese zum Teil aus den eigenen Fischteichen der Stadt, die sie schon im Frieden in Verbindung mit ihrer Abwasserreinrichtung angelegt hat, zum Teil sind sie jedenfalls von auswärts bezogen. Dies zu tun ist nicht Aufgabe der Flußfischverteilungsstelle, sondern des Kommunalverbandes, denn die Verteilungsstelle hat nur dafür zu sorgen, daß die Fische aus dem für Karlsruhe in Frage kommenden Fanggebiete auch in diesem Bezirke verbraucht werden, und daß die Fischerei hier rationell betrieben und ausgenutzt wird. Daß übrigens ein Transport von 40 Zentner Karpfen hier in Karlsruhe nicht, wie beabsichtigt, auf die Weihnachtsfeiertage verteilt werden konnte, sondern wohl erst im Januar zum Verkauf kommen wird, ist nicht Schuld der Verteilungsstelle.

:•: **Zweiter Abend von Joseph Plaut.** Joseph Plaut, der ausgezeichnete Berliner Vortragskünstler, gibt hier am 10. Januar im Museumssaale seinen zweiten hiesigen Abend. Plaut unterscheidet sich von seinen Kollegen in erster Linie dadurch, daß er seine Sachen nicht nur vorzutragen, sondern auch gleichzeitig darzustellen vermag. So wird jeder einzelne Vortrag für den Zuhörer zu einem Erlebnis. Karten im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

:: **Deutsches Forschungsinstitut für Textilersatzstoffe in Karlsruhe (Baden).** Im Großh. Ministerium des Innern fand am 21. Dez. 1917 unter dem Vorsitz des Ministers eine Besprechung statt, in der über den Ausbau der seit Jahresfrist bestehenden „Forschungsstelle für Textilersatzstoffe" beraten wurde. An der Besprechung nahmen u. a. teil von seiten des Stellvertr. Generalkommandos des 14. Armeekorps der stellvertretende Kommandierende General Exzellenz Ibbert, ferner Geheimer Rat Professor Dr. Bunte, Dr. Hölscher von der Reichsbekleidungsstelle, Major Holz vom Bekleidungs-Beschaffungsamt weiter Vertreter bedeutender Industriegruppen und Verbände, sowie sehr zahlreiche hervorragende Industrielle, insbesondere aus der Textilindustrie aus allen Teilen Deutschlands. Ein Vortrag von Herrn Professor Dr. Ubbelohde von der Technischen Hochschule in Karlsruhe über die bisherigen Arbeiten der Forschungsstelle wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem über 600 Personen und Firmen schon früher ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an dem Ausbau der Forschungsstelle erklärt hatten, wurde durch einstimmigen Beschluß der Versammlung ein Verein gegründet, der diesen Ausbau durch Errichtung eines „Deutschen Forschungs-Institutes für Textilersatzstoffe" übernimmt. Für den Verein soll die Verleihung der Körperschaftsrechte nachgesucht werden. Das Institut, für welches Mittel sicher gestellt sind, soll ebenso, wie die Forschungsstelle eine Sammel- und Forschungsstätte auf dem Gebiet der Textilersatzstoffe sein und im engsten Einvernehmen mit der Industrie seine Wirksamkeit auf das ganze Deutsche Reich erstrecken. Das Kuratorium, bestehend aus Vertretern der Behörden und der Industrie, kann sich durch Zuwahl ergänzen. Als geschäftsführende Vorstandsmitglieder wurden Professor Dr. Ubbelohde und Rechtsanwalt Peter bestellt. Ersterer ist auch der wissenschaftliche Leiter des Instituts.

× **Das Jahr 1918.** Das Jahr 1918 ist ein gemeines Jahr, das heißt es hat 365 Tage, der Februar 28 Tage. Von den Finsternissen, zwei Sonnenfinsternissen und eine Mondfinsternis, wird keine bei uns sichtbar sein. Die erste, eine totale Sonnenfinsternis, ereignet sich in der Nacht zum 9. Juli. Sie kann im östlichen Teile Asiens, im nördlichen Eismeer, im nördlichen Teile des Stillen Ozeans, in Nordamerika und im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans beobachtet werden. Die Mondfinsternis wird am 24. Juni, vormittags, stattfinden. Sie ist in Teilen von Amerika, im Großen Ozean und in Australien sichtbar. Die dritte Finsternis, eine ringförmige Sonnenfinsternis ereignet sich in den Nachmittagsstunden des 8. Dezember. Sie findet nachmittags statt und ist in Südamerika und im südwestlichen Teile von Afrika, ferner im östlichen Teile des Großen Ozeans und im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans sichtbar. Frühlingsanfang fällt auf den 21. März, morgens 11 Uhr 26 Minuten, Sommeranfang auf den 22. Juli, morgens 7 Uhr, Herbstanfang auf den 23. September, abends 9 Uhr 45 Minuten, Winteranfang auf den 22. Dezember abends 4 Uhr 42 Minuten. Fastnachtsonntag ist der 10. Februar, Ostersonntag der 31. März, Himmelfahrt der 9. Mai, Pfingstsonntag der 19. Mai, Fronleichnam der 30. Mai.

Erhöhung der Höchstpreise für Zündhölzer.

Berlin, 2. Jan. (W.T.B.) Die im Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Zündhölzer entsprechen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Herstellungskosten. Der Reichskanzler hat daher die geltenden Höchstpreise um je 50 Mk. für die ganze Kiste oder entsprechende Packung (um 25 Mk. bei Verpackung in Schachteln oder Koffern zu je 300 Stück) und die Zuschläge für imprägnierte, bunte und für flache Hölzer um je 20 Mk. erhöht. Entsprechend sind die Kleinhandelshöchstpreise für das Pack zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt worden. Für eine Schachtel Sicherheitszündhölzer oder überall entzündbare Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfg., früher für zwei Schachteln 9 Pfg. Für zwei Schachteln imprägnierte, bunte oder flache Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 11 Pfg., früher für eine Schachtel 5 Pfg.

:: **Das Verhalten gegen Kriegs- und feindliche Zivilgefangene.**

Der stellv. kommandierende General des 14. Armeekorps hat neuerdings folgende Anordnung getroffen: Es ist verboten: jeder persönliche oder schriftliche Verkehr mit Kriegs- oder feindlichen Zivilgefangenen, die entgeltliche oder unentgeltliche Ueberlassung von Sachen irgend welcher Art (zum Beispiel Geld, Nahrungs- und Genußmittel, Gebrauchsgegenstände, Zeitungen, Schriften, Bücher usw.) an solche; das Betreten der Gefangenenlager, Unterkunftsräume oder Arbeitsstätten der Kriegs- und feindlichen Zivilgefangenen; jede Begünstigung oder Vermittelung dieser Handlungen. Ausnahmen sind gestattet entweder: bei erteilter ausdrücklicher Erlaubnis der zuständigen Militärbehörden, oder im Betrieb der von der Inspektion der Gefangenenlager besonders zugelassenen Verkaufsstellen. Es ist verboten: entwichene Kriegs- oder feindliche Zivilgefangene bei und während der Flucht irgendwie, z. B. durch Aufnahme, Ueberlassung von Nahrungsmitteln oder dergl. zu begünstigen.

Wer von dem Aufenthalte eines solchen Gefangenen glaubhaft Kenntnis erlangt, ist verpflichtet, der nächsten Polizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu machen. Es ist ferner verboten: An Gefangenentransporte sich heranzudrängen oder gegenüber solchen Transporten durch Zurufe und auf andere Weise Kundgebungen zu veranstalten.

Politische Nachrichten.

Vortrage beim Kaiser.

Berlin, 2. Jan. (W.T.B. Amtlich.) Heute nachmittag empfing Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler Grafen Dr. von Hertling, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Generalquartiermeister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen Rödern und den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu gemeinsamem Vortrag.

Der Reichstag.

Berlin, 3. Januar. Wie der Berliner Lokalanzeiger vernimmt, hat sich die Mehrheit der bei der interfraktionellen Besprechung beteiligten Parteien, die gestern Abend im Reichstagsgebäude zusammengetreten war, gegen den Plan der Sozialdemokraten ausgesprochen, den Reichstag vorzeitig zusammentreten zu lassen. Der gleichfalls heute tagende Aeltestenausschuß dürfte demgemäß formell beschließen. Man glaubt in dem Hauptausschuß des Reichstags das geeignete Organ zu besitzen, um die notwendige Fühlung des Parlaments mit der Regierung während der jetzigen Verhandlungen aufrechtzuerhalten.

Der Bundesratsausschuß für Auswärtiges.

Berlin, 2. Jan. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Dandl fand heute vormittag im Reichstagshaus eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

Tirpitz beim Reichskanzler.

Berlin, 1. Jan. (T.U.) Gestern abend fand im Reichskanzlerpalais eine längere Unterredung des Reichskanzlers mit dem Großadmiral von Tirpitz statt.

Leipzig. Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten aus Dresden erfahren, hat der Syndikus des Verbands Sächsischer Industrieller, Reichstagsabg. Dr. Stresemann, nach erfolgter Uebernahme des Vorsitzes der nationalliberalen Reichstagsfraktion, dem Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller den Wunsch ausgesprochen, ihn mit Rücksicht auf die ihn jetzt noch stärker als früher in Anspruch nehmende politische Tätigkeit, von seinem Amt als Syndikus des Verbands zu entbinden. Dr. Stresemann hat sich schließlich auf Wunsch des Vorstandes bereit erklärt, noch bis zum Ende des Krieges in seiner Stellung zu bleiben.

*

Berlin, 2. Jan. (W.T.B. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff sind am heutigen Vormittag zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

Berlin, 2. Jan. (W.T.B.) Der türkische Finanzminister Dschavid Bey ist heute vormittag über Wien hier eingetroffen.

Neujahrsfeier in Warschau.

Warschau, 1. Jan. (W.T.B.) Am Neujahrstage, vormittags 11 Uhr, fand in Warschau auf dem Sachsenplatze große Paroleausgabe statt. Generalgouverneur v. Beseler verlas den kaiserlichen Befehl an Armee und Flotte. Anschließend hieran hielt er eine Ansprache, in der er betonte, das Ziel des deutschen militärischen Wirkens sei: einen ehrenvollen, dauerhaften und auch für das Land, auf dessen Boden wir stehen, gesegneten Frieden zu erreichen. Der Generalgouverneur schloß seine Ansprache mit einem dreimaligen Hurra auf den deutschen Kaiser, die Verbündeten des deutschen Reiches und die Regenten des Königreichs Polen. Danach folgte im Stadtschlosse der Neujahrsglückwunsch seitens des Generalgouverneurs und der Spitzen der deutschen Behörden mit den Regenten und den Mitgliedern der polnischen Regierung.

Aeußerungen des polnischen Ministerpräsidenten.

Wien, 2. Jan. (W.T.B.) Meldung des Wiener k. u. k. Tel.-Korr.-Büro. Der hier weilende polnische Ministerpräsident Kucharczewski äußerte sich gegenüber einem Vertreter der polnischen Presseagentur nach Worten der Anerkennung für den ihm zuteil gewordenen Empfang: Die polnische Nation wird nie vergessen, daß sie in Zeiten ernster Prüfung sich in Oesterreich frei entwickeln, den nationalen Geist kräftigen und sich zur Erfüllung ihrer historischen Mission vorbereiten konnte. Kucharczewski erklärte weiter, überzeugt zu sein, daß nach dem Kriege sich eine entsprechende Form der gegenseitigen Beziehungen finden werde, die den gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen einen sichtbaren Ausdruck verleihen werde. Es sei, sagte er, in Polen bekannt, daß Kaiser Karl als Herrscher die warmen Sympathien des unvergeßlichen Kaiser Franz Joseph für die polnische Nation übernommen habe. Er könne mit Befriedigung feststellen, daß Graf Czernin ganz in die Intentionen des Kaisers Karl eingetreten und sich von der Notwendigkeit der Lösung der polnischen Frage mit Berücksichtigung der vitalen polnischen Interessen und mit voller Achtung für den Grundsatz der polnischen Souveränität Rechenschaft gebe. Kucharczewski schloß: In der Teilnahme von Vertretern des polnischen Staates an den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk würde die polnische Nation, nachdem ja doch auch polnische Interessen in Betracht kommen, einen Beweis des wohlwollenden Entgegenkommens der Mittelmächte und eine Bestätigung der Tatsache erblicken, daß die Mittelmächte die Folgen, die sich aus der Schaffung eines selbständigen polnischen Staates unwiderleglich ergeben, anerkennen.

Wirtschaftliche Fragen der Mittelmächte.

Wien, 1. Jan. (W.T.B.) Morgen wird der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle an den Verhandlungen über die mit den Friedensverhandlungen zusammenhängenden Wirtschaftsfragen sowie an den Beratungen wegen der Angelegenheit der Vorbereitung eines Handelsvertrages mit Deutschland teilnehmen. Bei diesen Beratungen wird die deutsche Regierung durch den Wirklichen Geheimen Rat v. Körner vertreten sein. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich erst übermorgen nach Budapest zurückkehren.

Budapest, 2. Jan. (W.T.B.) Graf Julius Andrassy erließ ein offenes Schreiben, in dem er sich über die schwebenden politischen Fragen ausspricht und sich mit der dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Wahlreform einverstanden erklärt und wirtschaftspolitisch dafür eintritt, daß möglichst große Wirtschaftsgebiete gebildet werden, die für einen längeren Zeitraum Abmachungen treffen. Ueber die auswärtige Politik sagt er: „Die großen Lehren des Weltkrieges wird man auch auf die künftige Auslandspolitik anwenden müssen einerseits durch Stärkung und Stabilisierung unseres Verhältnisses zu unseren gegenwärtigen Verbündeten, andererseits, indem wir den Schutz des ständigen Friedens und die Abrüstung bis zur Grenze der Möglichkeit fordern." Sodann heißt es: „Wir können das Selbstbestimmungsrecht des Staates nicht dem der Massen unterordnen. Denn dies wäre kein Fortschritt zum Frieden und zur Zivilisation, sondern ein Rückfall in der Richtung des Chaos und häufigerer Zusammenstöße."

Die Schweiz und Frankreich.

Bern, 30. Dez. (W.T.B.) Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur vernimmt, ist am 29. Dezember zwischen der Schweiz und Frankreich ein Wirtschafts- und Finanzabkommen auf die Dauer von 10 Monaten abgeschlossen worden. Es kann indessen vom 1. Juli 1918 an mit zweimonatlicher Voranzeige gekündigt werden. Durch das Abkommen verpflichtet sich der Bundesrat, die schweizerische Finanzorganisation zu ermächtigen, einem französischen Bankkonsortium monatliche Kredite zu eröffnen, die in direkte Beziehung gesetzt werden zu den aus Frankreich oder im Transit durch Frankreich in die Schweiz eingeführte Waren. Die französische Regierung gewährt ihrerseits der Schweiz gewisse Erleichterungen bezüglich der Versorgung der Schweiz mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Außerdem läßt Frankreich ein gewisses Kontingent von Waren, auf deren Export die schweizerische Industrie besonderen Wert legt, zur Einfuhr in Frankreich zu, wogegen die Schweiz die Eröffnung eines monatlichen Kredites bewilligt, wie dies bereits durch das Abkommen vom 29. September 1917 für die letzten drei Monate des Jahres vereinbart

Die Hetze gegen den Grafen Torre.

Lugano, 2. Jan. (Frankf. Ztg.) Der Feldzug der italienischen Kriegspresse gegen den Präsidenten des großen katholischen Volksvereins, Graf Torre geht weiter. Neuerdings veröffentlicht sie ein vom Grafen Torre am 19. August 1917 erlassenes Rundschreiben, das den Wunsch auf baldigen Frieden ausspricht, denn, so heißt es in der Begründung, Gerechtigkeit und Frieden können nicht durch Waffengewalt erreicht werden, es besteht vielmehr immer ein Mißverhältnis zwischen der unendlichen Größe der Opfer und dem möglichen Siegeslohn, woraus die schwersten Enttäuschungen hervorgehen müssen.

Einschränkungen in Frankreich.

Bern, 3. Jan. (W.T.B.) Wie Petit Parisien berichtet, konnten infolge von Transportschwierigkeiten die im letzten Monat in Frankreich geförderten und die eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsminister gestattete daher den Präfekten die während des Sommers angelegten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen. — Der Verpflegungsminister ermahnt im Petit Parisien zur größten freiwilligen Einschränkung, besonders im Brotverbrauch, damit er nicht zur Einführung der Brotkarte oder gar eines brotlosen Tages greifen müsse. Den Zuckerbäckern und Chokoladefabriken wird kein Zucker und kein Mehl mehr geliefert. Ein Dekret betont, die Schließung der Konditoreien stehe unmittelbar bevor.

Der Fleischgenuß wird eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Beschränkung der Speisekarte vorgeschrieben werden. Privatpersonen soll der Gebrauch des Automobils vollkommen untersagt werden. Der Minister betont, daß der Hauptgrund für die bevorstehende Einschränkung der U-Bootskrieg sei, denn abgesehen von den Versenkungen erhöhe sich die Schiffsraumnot dadurch, daß die Schiffe in Geleitzügen fahren und große Umwege zur Vermeidung besonders gefährlicher Zonen und üblicher Schiffahrtswege machen müßten.

Ausbruch des Vesuvs.

Berlin, 3. Jan. Nach einem Privattelegramm des Berl. Tagebl. melden die Basler Nachrichten: Am Silvester ereignete sich ein sehr heftiger Ausbruch des Vesuvs. Die Lava floß in sehr großen Mengen die schneebedeckten Berghänge herunter.

Bestellungen auf das 1. Vierteljahr 1918 nehmen immer noch alle Postanstalten, unsere Agenten und unsere Zeitungsausträgerinnen entgegen.

Sendet den B. B. ins Feld.

Auszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Komp. Feldwebelleutnant Groh, Professor in Karlsruhe, Unteroffizier Krämer von Hambrücken, Amt Bruchsal, Inh. der Bad. Verdienstmedaille, Unteroffizier Dietze von Kehl, Gefreiter Schnurr von Oberkirch.

Verschiedene Nachrichten.

Zur Denkschrift von Neukölln.

Berlin. (Köln. Ztg.) Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat in der vergangenen Woche bekanntlich mitgeteilt, daß gegen den Magistrat von Neukölln ein Strafverfahren wegen unberechtigten Bezugs von Saatgetreide schwebe. Nach Berliner Blättern ist die Verwendung der in Betracht kommenden Mengen Roggen, Weizen und Gerste in der Zwischenzeit einwandfrei festgestellt worden. Das Getreide war zu Mehl vermahlen und der Neuköllner Arbeiterschaft im vergangenen Juni als Ersatz für die ausgebliebenen Kartoffeln geliefert worden. Neukölln befand sich damals in einer Notlage, die Stadt hatte keine ausreichende Ernährungsmittel, um die Bevölkerung auch nur auf das notdürftigste versorgen zu können, und war daher froh, das Saatgetreide kaufen zu können, das damals überall in Mengen angeboten wurde, die das Bedürfnis zur Saatbestellung weit überschritten. Saatbohnen und Erbsen, die die Stadtverwaltung kaufte, wurden, soweit sie nicht für Saatzwecke Verwendung fanden, der Massenspeisung der Stadt zugeführt. Neukölln verpflegte damals täglich 40 000 Personen in seinen Speiseküchen, und mußte bemüht bleiben, auf alle nur denkbare Art Lebensmittel beizuschaffen, um die Massenspeisung aufrecht erhalten zu können. Der Magistrat glaubte eine Schließung dieser Speiseanstalten gerade zu damaliger Zeit nicht verantworten zu können.

Ein Gastwirt und ein Hausbesitzer als Einbrecher.

Großes Aufsehen erregt in Potsdam die Entlarvung des Hauseigentümers und Pächters des Strandlokals „Schweizer Haus" in Nedlitz, Engelbert Michels, der bei einem Einbruchsversuch auf frischer Tat ertappt wurde. Michels führte ein Doppelleben. Bei Tage war er der vermögende Hausbesitzer und Hotelier, der bei seinen Mitbürgern die größte Achtung genoß, in der Nacht ging er auf Einbrüche aus. Als er gerade dabei war, mit einem Gehilfen aus einem Schlächterladen in der Spandauer Straße Waren fortzuschleppen, wurden er und sein Begleiter von zwei Schutzleuten festgenommen. Kurz vorher hatte er ebenfalls in der Spandauer Straße einen Einbruch verübt, wobei ihm Wertgegenstände und Kostbarkeiten zugefallen sind, die er noch bei sich trug. In einer Villa hatte er Silberzeug von 4000 Mk. gestohlen und auch die Garderobe des Villenbesitzers bereits in Säcken eingepackt, im Vorgarten zum Wegtragen bereitgestellt. Aus dem Keller der Villa hatte er 50 Flaschen Wein entwendet. Der Chauffeur Reiners war der Gehilfe bei seinen Einbrüchen.

Die zwei größten Weltstädte.

London war bis vor wenigen Jahren die volkreichste Stadt der Welt. Heute ist es durch das überaus rasch anwachsende Newyork überflügelt. Newyork zählt heute mit Vororten 7 300 000 Einwohner (1900: 3 437 000, 1910: 4 766 000). London mit Vororten 7 251 300. Das Wachstum Newyorks hat einen fabelhaften Charakter angenommen; es wächst durchschnittlich Tag für Tag um rund 1000 Personen an.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung. 2. Jan.: Wilhelm Goldmeyer von Hillen, Architekt in Recklinghausen, mit Emma Hölzer von hier.

Geburten. 24. Dez.: Siegfried, Vater Oskar von Koeding, Kaufmann. — 30. Dez.: Maier Max Martin, Vater Isaak Maier Ettlinger, Kaufmann. — 31. Dez.: Heinrich Herbert, Vater August Griezel, Kaufmann. — 1. Jan.: Albert Peter, Vater Albert Godefrin, Hilfsdreher. — 2. Jan.: Siegfried, Vater Julius Schäufele, Schlosser; Klaus und Gertrud (Zwillinge), Vater Richard Hellgrebe, Schutzmann.

Todesfälle. 31. Dez.: Alfred Köppel, alt 15 J., Blechnerlehrling; Pauline Soll, alt 72 J., Witwe von Eustachius Soll, Lokomotivführer. — 1. Jan.: Marie Schäfer, alt 48 Jahre, Ehefrau von Otto Schäfer, Kaufmann; Frieda Ganz, alt 19 J., ledig Fabrikarbeiterin; Friedrich Morlock, Kaufmann, ledig, alt 32 Jahre. — 2. Jan.: Gertrud, alt 10 Monate 10 Tage, Vater Jakob Ackauer, Bahnarbeiter; Nathan Plachzinski, Kaufmann, ledig, alt 23 Jahre.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbener

Donnerstag, 3. Januar. 11 Uhr: Pauline Soll, Lokomotivführers-Witwe, Tullastraße 82. — ½3 Uhr: Marie Schäfer, Kaufmanns-Ehefrau, Viktoriastraße 17. — 3 Uhr: Leopold Ebbecke, Landsturmmann, Garnisonslazarett. — 4 Uhr: Frieda Ganz, Schieferdeckermeisters-Tochter, Geibelstraße 6.

Auswärtige Gestorbene.

Hüfingen: Anton Widmann, Schmiedmeister 51 J. * Leibertingen: Stefan Hafner, Privat, 43 J. * Furtwangen: Frau Emma Epting geb. Fehrenbach, 68 J. * Konstanz: Anna Ostertag-Völkle, Südfrüchtenhändlerin, 53 J. * Stetten (bei Konstanz): Frau Hauptlehrer Amalia Zimmermann. * Niederschach: Pauline Wipf geb. Hamm, 68 J. Neustadt: Franz Dörr, Bausekretär, 44 J. * Münchingen: Leopoldine Vogt geb. Küstler, 71 J. * Oberachern: Franz Zimmermann, Hauptlehrer a. D., 59 J. * Freiburg: Frau Natalia Schneider geb. Korle, 53¼ J.; Josef Kolb, Buchbindermeister, 53 J. * Baden (Lichtental): Frau Luise Merkel geb. Schaul, 67 J. * Säckingen: Adolf Kaiser, 47 J. * Bruchsal: Heinrich Münch, Privatmann, 79 J.; Frau Christina Hertwick geb. Schührer, 78 J. * Heidelberg: Wilh. Dehner, Hoteldirektor. * Lahr: Frau Luise Klein Witwe geb. Ott, 67 J. * Seelbach: Frau Altgemeinderechner Munz Witwe. * Offenburg: Friedrich Friesch, Bildhauer, 49½ J.

Handelsteil.

Wertpapiere.

Berlin, 2. Jan. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Auch am ersten Geschäftstage des neuen Jahres waren Lustlosigkeit und Geschäftsstille bei fester Grundstimmung vorherrschend. Die eingetretenen Kursveränderungen sind nicht bedeutend. In der Mehrzahl waren es Kursabschläge. Als höher zu bezeichnen sind Schiffahrts-, Montan- und die von Wien abhängigen Werte. Niedriger sind dagegen nur Rüstungswerte. Der Rentenmarkt blieb in heimischen, österreichisch-ungarischen und russischen Papieren unverändert.

Zwangsverwaltung amerikanischer Unternehmungen ist nunmehr im Wege der Wiedervergeltung auch gegenüber Angehörigen der Vereinigten Staaten von Amerika für anwendbar erklärt worden. (G.K.G.)

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied Dienstag abend 7¼ Uhr nach längerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden im Alter von 32 Jahren mein inniggeliebter Sohn, unser lieber Bruder und Neffe

Friedrich Morlock.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Karoline Morlock** Witwe.
Karl und **Lina Morlock.**
Karl Hölzle, General-Agent.
Elsbeth Hölzle, geb. Arndt.

Karlsruhe, Schlossplatz 8, den 2. Januar 1918.
Beerdigung: Freitag mittag 2 Uhr.
Seelenamt: Samstag früh ½8 Uhr in St. Stephan. 4

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, treubesorgten Vaters

Herrn

Egidius Schmitt

Zugmeister a. D.

sind uns Beweise herzlicher Teilnahme überaus zahlreich zugegangen. Innigsten Dank für jedes Zeichen treuen Gedenkens. Insbesondere sprechen wir den hochw. Herren Geistlichen für das Memento am Altare und das zahlreiche Geleite zum Grabe, sowie dem Katholischen Männerverein Weststadt und dem Bienenzuchtverein Bezirk Karlsruhe für ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung unseren herzlichsten Dank aus. 18

Karlsruhe—Freiburg i. B., den 3. Januar 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Leopold Schmitt, Cooperator.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines teuren Gatten, unseres lieben treubesorgten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Lorenz Vetter

sagen wir tiefgefühlten Dank.

Der hochw. Geistlichkeit der Liebfrauenpfarrei und insbesondere den ehrw. Schwestern des St. Bernhardushauses für ihre aufopfernde Pflege herzliches Vergelts Gott. 3

Karlsruhe, 2. Januar 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geschickte u. fleiß. Schneiderin

die erst seit kurzem hier ist, sucht Kundschaft. Neuanfertigungen sowohl wie Veränderungen an Knabenanzügen, Mänteln usw. werden bestens besorgt und billigst berechnet. Karlsruhe, Adlerstr. 42, Hth. 3. St.

Mass-Anfertigung
in
Herren- u. Knabenkleider
unter Garantie für tadellosen Sitz.
Reichhaltiges Lager in Herrenstoffen

Mees & Löwe

Karlsruhe Kaiserstrasse 46.

Grosse Anfertigungswerkstätte im Hause für Zivil und Militär.

Buchbinderei Emil Weiland

Karlsruhe, Marienstrasse 15.

Anfertigung von Buchbinderarbeiten jeder Art in einfacher und feiner Ausführung.

Rasche Bedienung. Billige Preise.

Einrahmen von Bildern fachgemäss und billig.

Kath. Jugendverein Karlsruhe-Beiertheim.

Todes-Anzeige.

Wir machen die traurige Mitteilung, daß unser treues Mitglied

Alfred Köppel,

Blechnerlehrling

im Alter von 16 Jahren infolge Unfalls gestorben ist. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren und seiner im Gebete gedenken. **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, vorm. ½12 Uhr. Zusammenkunft im Vereinslokal 11 Uhr. 7

Morgenstr. 31 V ist eine schöne

2-Zimmerwohnung

auf 1. April ds. Js. zu vermieten. Zu erfragen i. 2. St. l.

Gut erhaltenes 5

Klavier

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen unter Nr. 100 in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngere

Hilfs-Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei

F. Wolff & Sohn
G. m. b. H.
Durlacher Allee 31/33.

Der Tierschutzverein

bittet, die Zugtiere möglichst schonend zu behandeln und der hungernden Vögel zu gedenken. (Trockenes Futter und gewärmtes Wasser). 4602

Polstermöbel

aller Art und Betten kauft an Polsterei Köhler, Schützenstraße 25.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren **verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes **Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr** nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw. die von auswärts hierherkommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein **festes** Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs-** oder **probeweise** angenommen sind.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw. welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. Januar 1918.

Das Volksschulrektorat.

Bei den

städt. Handwagen-Vermietungsstellen

Gaswerk I, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350 und **Adlerstraße 35,** Fernsprecher Rathaus

stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Die **Miete** einschließlich Bedienung beträgt **für eine Stunde 75 Pfg.;** sie ist **im voraus zu bezahlen.**

Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller **am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vormittags 9 Uhr** anzubringen. 4139

Das Bürgermeisteramt.

Handelsschule der Stadt Karlsruhe.

Zirkel 22

Abteilung: Fachkurse.

An der städtischen Handelsschule, Zirkel 22, beginnen am **7. Januar 1918** nachstehende **Tages- und Abendfachkurse** für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

1. **Fremdsprachen:** Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch.
2. **Kaufmännisches Rechnen:** Prozent-, Zins-, Kontokorrent- und Effektenrechnen.
3. **Buchhaltung:** Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
4. **Handelskunde und Briefwechsel.**
5. **Schreiben:** Deutsche und lateinische Schrift, Rundschrift.
6. **Stenographie:** Systeme Stolze-Schrey und Gabelsberger, Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und für Redeschrift.
7. **Maschinenschreiben.**

Unterrichtszeit: Der Unterricht in den **Abendkursen** findet in der Zeit von halb 8 bis halb 10 Uhr statt.

Kursdauer: Vom 7. Januar bis 28. März 1918.

Gebühr: Für einen Kurs mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 7. Januar bis 28 März 1918 M. 10.— bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. **Rückvergütungen** werden nicht gewährt.

Auf Wunsch werden am Schlusse der Kurse über Besuch und Leistungen **Zeugnisse** erteilt.

Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am 2., 3., und 4. Jan. abends zwischen 6 und halb 9 Uhr, in der Kanzlei der Handelsschule, Zirkel 22, entgegengenommen.

Karlsruhe, im Dezember 1917. 4614

Das Rektorat.

Grossherz. Hoftheater.

Donnerstag, den 3. Januar 1918. **A 25.**

„Der Schwarzkünstler".

Lustspiel in drei Aufzügen von Emil Gött.

Anfang: ½8 Uhr. Ende: ½10 Uhr.

Bekanntmachung

über Ablieferung von Hülsenfrüchten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß **Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen und Wicken) beschlagnahmt** sind, und daß **jeder Anbauer** aus der Ernte 1917 bis einschließlich 15. August 1918 **höchstens 10,5 Kilo** (einschl. Gemenge, in denen sich Hülsenfrüchte befinden) auf den Kopf der zu seinem Haushalt gehörenden Personen **verbrauchen** darf. Ferner darf er zur **Bestellung** der zu seinem Betriebe gehörigen Grundstücke zurückbehalten für das Ar an

großen Viktoria-Erbsen u. an Ackerbohnen	bis zu 6,00 Pfd.
sonstigen Erbsen und sonstigen Bohnen	bis zu 4,00 Pfd.
Linsen	bis zu 2,00 Pfd.
Saatwicken	bis zu 2,00 Pfd.

Alle übrigen Mengen sind abzuliefern. Es ist dringend erforderlich, daß die Ablieferung **unverzüglich** vorgenommen wird; **die Hülsenfrüchte werden vor allem zur Ernährung der kämpfenden Truppen gebraucht.** Abzuliefern ist an die hiesige Firma N. J. Homburger, Kronenstr. 50, für Rechnung des Kommissionärs der Reichsgetreidestelle, der hiesigen Firma Wagner und Sohn, Durlacher Allee 9. Auch die bei der Reinigung des Getreides abfallenden Wicken sind abzuliefern, und zwar von jetzt an ebenfalls an die Firma N. J. Homburger (also nicht mehr an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte)

Bei dieser Gelegenheit geben wir wiederholt bekannt, daß alle sich beim Vermahlen des Getreides ergebenden Abfälle den Selbstversorgern gehören; die Mühle darf nichts zurückbehalten.

Karlsruhe, den 2. Januar 1918. 12

Das Bürgermeisteramt.

Museumssaal

Samstag, 5. Januar 1918, abends 8 Uhr,

Mannheimer Trio

Willi Rehberg, Hugo Birkigt, Carl Müller

Trio D-dur op. 70 . L. van Beethoven.
Trio H-dur op. 8 . . Joh. Brahms.
Trio B-dur . . . . Franz Schubert. 10

Blüthnerflügel von Herrn Hoflieferant **Schweigert**

Karten u. Vorverkauf zu Mk. **3.** **2.50** u. **1.50** in der Hofmusikalienhdlg. **Fr. Doert** u. an d. Abendkasse.

MUNZsches Konservatorium

Waldstrasse 73.

Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, 3. Jan.

Chorprobe zu Elias für Sopran und Alt Samstag 6—7, für Tenor und Bass Samstag 8—9 Uhr.

Die Vorlesung über die **Violinsonate** beginnt erst Donnerstag, den 10., abends 8 Uhr.

Satzungen kostenfrei durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen.

Sprechstunden: Werktags von 11—½1 und ½3—5 Uhr. 17

Für katholische Kirchenchöre!

Leichte besonders beliebte und praktisch erprobte

Kathol. Kirchenlieder

nebst Responsorien

zum Gebrauch beim Gottesdienste für gemischten Chor, bezw. 3- und 2-stimmigen Kinder- oder Frauenchor zusammengestellt, bezw. komponiert von Theodor Ziegler, Chordirektor in Karlsruhe.

III. Auflage.

Bezugspreise: 1—10 Stück je **60** Pfg., 11—50 Stück je **55** Pfg., 51—100 Stück je **50** Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direkt vom **Verlag** der

A.-G. „Badenia", Karlsruhe

Adlerstraße 42.